

# Erfahrungsbericht

## Auslandsaufenthalt in Südkorea

**Sommersemester 2014**

**April bis Juni 2014**

Vorname, Nachname ( <b>Nachname: nur Anfangsbuchstabe!</b> ): Jens W	
Studiengang: Promotionsstudiengang Fakultät für Wirtschaftswissenschaften/wissenschaftlicher Mitarbeiter	
<b>Partner-Institut:</b> Korea Institute of Science and Technology Information 245 Daehak-ro Yuseong-gu Daejeon, 305-806 Internet: <a href="http://en.kisti.re.kr">http://en.kisti.re.kr</a>	<b>Fakultät/Lehrstuhl (Partner-Hochschule):</b> Fachbereich: Dept. of Computer Intelligence Research  Betreuung durch Dr. Sa-kwang Song, Mikyoung Lee, Minhee Cho

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Vorwort</b> .....	<b>3</b>
<b>2</b>	<b>Vor der Abreise</b> .....	<b>3</b>
<b>3</b>	<b>Nach der Anreise in Südkorea</b> .....	<b>4</b>
<b>4</b>	<b>Der Aufenthalt</b> .....	<b>5</b>
<b>5</b>	<b>Nach dem Aufenthalt</b> .....	<b>7</b>
<b>6</b>	<b>Fazit</b> .....	<b>7</b>

## 1 Vorwort

Interkulturelle Kompetenzen sind heute nicht nur ein Bonus im Lebenslauf, sondern fester Bestandteil in unserer stark globalisierten Wirtschafts- und Forschungslandschaft. Gerade die Forschung ist auf viele internationale Kooperationen und den dadurch resultierenden Erfahrungsaustausch, der auch durch Austauschprogramme zustande kommt, angewiesen. Diese Möglichkeit wurde mir in Form eines Forschungsaufenthalts durch die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften und insbesondere durch das Engagement von Frau Jun.-Prof. Dr. Michaela Geierhos von April bis Juni 2014 ermöglicht. Der Aufenthalt fand am *Korea Institute of Science and Technology Information (KISTI)* in Daejeon, Südkorea statt und bietet neben der fachlichen Weiterbildung auch die Expertise der persönlichen Weiterbildung durch das Kennenlernen einer anderen, bislang fremden Kultur.

Derzeit bin ich wissenschaftlicher Mitarbeiter mit angestrebter Promotion, weswegen der Auslandsaufenthalt fachlich und auch persönlich eine ideale Ergänzung meiner akademischen Laufbahn ist. Hier erhielt ich die Möglichkeit, mein Wissen in verschiedenen Bereichen, wie z. B. der semantischen Informationsverarbeitung, Optimierung und der sog. „Prescriptive Analytics“ auszuweiten und mich persönlich weiter zu entwickeln.

Des Weiteren wurde ich als Vertretung von Frau Jun.-Prof. Dr. Geierhos beauftragt, den Erstkontakt für ein zukünftiges, kontinuierlich durchführbares Austauschprogramm zwischen der Universität Paderborn und der University of Science and Technology (UST)/KISTI in Daejeon herzustellen. Das Austauschprogramm soll an Studierende, Doktoranden, Gastdozenten und Professoren adressiert sein.

## 2 Vor der Abreise

Die Kooperation mit KISTI wurde 2013 von Frau Jun.-Prof. Dr. Geierhos vom Fachbereich Wirtschaftswissenschaften (Dep. 3 Wirtschaftsinformatik, insb. semantische Informationsverarbeitung) ins Leben gerufen und wird auch weiterhin von ihr betreut. Bevor die weitere Planung für den Auslandsaufenthalt in Südkorea in Angriff genommen werden konnte, fand zuerst ein Bewerbungsprozess statt. Es folgte nach Einreichen der relevanten Unterlagen ein persönliches Gespräch sowie ein Auswahlgespräch, bei dem ebenfalls Vertreter von KISTI anwesend waren. Die Zusage erfolgte letztendlich durch einen „Invitation Letter“, der mir von KISTI zugesandt wurde. Im Anschluss konnte ich die Organisation meines Aufenthalts beginnen. Da geht es hauptsächlich um Fragestellung zum Thema Visum (welches brauche ich und welche Unterlagen sind notwendig) oder z. B. welche Kleidung mitgenommen werden sollte (saison- und wetterabhängig sowie tauglich für den beruflichen Alltag vor Ort). Die gesamte Organisation erfordert, abhängig von Umstand und Dauer des Aufenthalts, eine strukturierte und organisierte Koordination. Diejenigen, die schon einmal einen Auslandsaufenthalt organisiert haben, werden dies wissen.

Die meisten Informationen über Land und Leute sowie zu den erforderlichen Impfungen, Visum und den generelleren kulturellen Gepflogenheiten sind im Internet, z. B. auf der Webseite des südkoreanischen Generalkonsulats in Deutschland (oder, je nach Standort, die jeweilige Botschaft) zu finden. Die Mitarbeiter dort sind auch sehr hilfsbereit und beantworten geduldig Fragen. Für sonstige Fragen hinsichtlich des Ablaufs und der Organisation des Aufenthalts am KISTI boten uns die koreanischen Kollegen ihre Hilfe an.

Südkorea ist vom **Preisniveau** her in vielen Bereichen mit Deutschland vergleichbar. Die Lebensmittelpreise sind nahezu identisch. Verkehrsmittel wie Taxen und Busse sind vergleichsweise günstig. Die Unterkunft liegt bei ca. 500€ - 600€ pro Monat (abhängig von Hotel, Gästehaus, Wohnheim etc.). Bleibende Fixkosten, zusätzliche Reisekosten und Versicherungen o. ä. sollten ggf. eingeplant werden.

Direktflüge nach Südkorea sind bei rechtzeitiger Buchung relativ günstig. Die Reisedauer beträgt hierbei ca. 12 Stunden. Eine Reisekrankenversicherung sollte ebenfalls gebucht werden. Dazu gibt es im Internet bei diversen Versicherungsfirmen oder sogar bei der Fluggesellschaft ein großes Angebot. Von Deutschland aus habe ich mich mit Hilfe der koreanischen Kollegen relativ früh um eine Unterkunft bemüht (4 Monate vor Reiseantritt). Eine frühe Buchung der Unterkunft stellte sich hierbei als enorm wichtig heraus, da es nicht ganz leicht ist, eine

adäquate und bezahlbare Unterkunft für eine kurzfristige Mietdauer zu bekommen. Meistens betrug die Mindestmietdauer ein halbes oder sogar ein ganzes Jahr.

Ich habe mich vor Reiseantritt noch informiert, welche **Impfungen** notwendig sind. Da wurde mir hauptsächlich eine Impfung gegen Hepatitis A und B empfohlen. Generell sollte man, auch wenn Korea mit europäischen Standard vergleichbar ist, sämtliche Impfungen auffrischen lassen. Die Kosten werden z. T. von der Krankenkasse übernommen.

Für den alltäglichen **Zahlungsverkehr** sollte bei der Hausbank in Deutschland nachgefragt werden, ob koreanisches Bargeld (koreanische Won) bestellt werden kann: Ich konnte in Deutschland leider keine Won umtauschen, was aber nicht weiter gravierend ist, da in Südkorea überall mit **Kreditkarte** gezahlt werden kann. Zur Not kann am Flughafen immer Geld eingetauscht werden. Zu beachten ist jedoch, dass die „westliche“ Kreditkarte in Südkorea nicht bei allen Geldautomaten genutzt werden kann (**nur** „international ATM“), da sich die koreanischen Kreditkarten von unseren Karten unterscheiden (auch wenn das ausgebende Institut ebenfalls VISA oder MASTER ist).

Bei dem Auslandsaufenthalt muss dringend berücksichtigt werden, dass während des Aufenthalts die Projekte aus dem Heimatsinstitut, nicht still stehen, was zu einer hohen Zusatzbelastung führen kann. Das muss jedem klar sein, der ein solches Vorhaben anstrebt. Daher ist es auch enorm wichtig, dass ggf. für Vertretung in dem heimatlichen Institut gesorgt wird und betroffene Kollegen und Projektpartner informiert werden. Ich vertrete unsere Fakultät im Ausland und verfolge mit dem Aufenthalt, neben den persönlichen Zielen, das generell Ziel, die Universität Paderborn, insb. meine beheimatete Fakultät international zu fördern. Dieses Vorhaben bedarf insgesamt also einer konsequenten Umsetzung, genauen Planung und einer frühzeitigen Absprache mit Professoren (-innen) sowie Kollegen (-innen).

### 3 Nach der Anreise in Südkorea

Am 2. April 2014 bin ich gegen Mittag auf dem **Flughafen Incheon, Seoul** gelandet und konnte mir ein bisschen Bargeld an einem internationalen Geldautomaten sowie eine T-Money-Card besorgen. In Südkorea ist es üblich, Busse (und Taxis) über das sog. T-Money-System zu bezahlen. Hierzu kann an den zahlreichen Convenience Stores eine T-Money-Card erworben und dort auch wieder aufgeladen werden. Die Karte funktioniert wie eine Pre-Paid-Karte. Bargeldzahlung in den Verkehrsmitteln, insbesondere in Bussen, findet kaum noch Anwendung, da das T-Money-System sehr viel schneller und bequemer ist.

Vom Flughafen aus kann dann der Weg nach Daejeon, mein Ziel- und Heimatort für die nächsten drei Monate, per Überlandbus oder Zug angetreten werden.

Ein Busbahnhof für die Überlandbusse ist direkt am Flughafen integriert, von dem aus eine direkte **Busverbindung** nach **Daejeon** angeboten wird, die ungefähr 12 Euro kostete und etwa drei Stunden in Anspruch nimmt. Es stellte sich als extrem wichtig heraus, dass der Ortsname korrekt ausgesprochen wird (ich benötigte zwei Versuche), da man sonst nicht verstanden wird oder im schlimmsten Fall in die falsche Richtung geschickt wird. Mit Englisch kommt man zwar schon recht weit, jedoch wird es in ländlichen Regionen seltener gesprochen. Es ist bei dieser Busverbindung nach Daejeon zu beachten, dass das T-Money-System ausnahmsweise nicht funktioniert. Am Busterminal selber gab es überwiegend nur koreanische Schriftzeichen, sodass ich mich durchfragte, in der Hoffnung, dass ich jemanden treffe, der mich versteht. Die koreanischen Reisenden sowie das Bus- und Terminalpersonal waren aber sehr freundlich und geduldig, sodass es kein Problem war, den richtigen Bus zu finden.

Die nächste Herausforderung ließ nicht lange auf sich warten: Ich konnte zwar in den richtigen Bus einsteigen und die Fahrt nach Daejeon verlief mit einem kurzen Halt auf der Autobahnraststätte nach Plan, jedoch wurden in Daejeon verschiedenen Busstationen und Haltestellen angefahren. Der Busfahrer drehte sich jedes Mal zu den Fahrgästen um und sagte die nächste Haltestelle an. Dies geschah ausschließlich auf Koreanisch und mit Englisch kam ich hier leider nicht weit, sodass ich mich auf die angezeigte, ungefähre Position verließ, die die Karte via GPS im Smartphone anzeigte. Ich stieg somit an der Haltestelle aus, die, wie ich meinte, in relativer Nähe zum Gästehaus lag.

Das Gästehaus war 45 Gehminuten von der Haltestelle entfernt, was mit dem schweren Gepäck sowie 30 °C Außentemperatur anstrengend zu erreichen war. Eine Taxifahrt wäre zu dem Zeitpunkt erschwert möglich gewesen, da ich dem Taxifahrer nicht erklären konnte, wohin ich wirklich wollte. Die Straßennamen, wie ich es aus europäischen Großstädten gewohnt bin, wurden hier erst vor kurzem systematisch eingeführt. Davor gab es ein Nummernsystem, ähnlich wie in den USA, sodass selbst die hiesigen Taxifahrer nicht wussten, was ich meinte, wenn ich denen erklärte, welche Adresse mein Ziel ist.

Eine weitere und sehr viel einfachere Möglichkeit die Reise nach Daejeon anzutreten, wäre die Weiterreise von Incheon mit dem Zug. Es ist möglich von Incheon einen „Express-Train“ zu buchen, der direkt zum Seouler Hauptbahnhof fährt und von dort kann dann in den KTX (ein mit dem ICE vergleichbarer Zug) umgestiegen werden. Eine Fahrt würde dann in etwa 20 Euro kosten. Diese beschriebene Zugreise wurde mir allerdings erst zu einem späteren Zeitpunkt bewusst.

Insgesamt hat alles zu meiner Zufriedenheit funktioniert und ich konnte ohne Probleme in das Gästehaus einchecken. Den restlichen Tag beschäftigte ich mich damit, mich auf meinen ersten Tag am Institut vorzubereiten. Mir wurde des Weiteren mitgeteilt, wann ich mich am Institut einfinden soll. Zuvor wurde mir ein kleiner Programmablauf für meinen ersten Tag zugesendet, der z. B. ein Kennlertreffen mit meinem Abteilungsleiter sowie meinem zukünftigen Forschungsteam beinhaltet. Die mitgebrachten Gastgeschenke für meine Vorgesetzten konnte ich daher am ersten Tag direkt zum Institut mitnehmen.

## 4 Der Aufenthalt

Bei KISTI unterscheiden sich die Arbeitsabläufe nicht sehr stark von den bereits bekannten Abläufen des beheimateten Instituts. Die reguläre Arbeitszeit („Business“-Zeit) findet von 9.00 Uhr morgens bis 18.00 Uhr abends statt, wobei Überstunden in Südkorea zum beruflichen Alltag gehören. Ich wurde in dem „Department of Computer Intelligence Research“ der Forschungsgruppe „Prescriptive Analytics“ zugeordnet. Die Gruppe beschäftigt sich, wie der Name schon sagt, mit der „Prescriptive Analysis“ auf Basis von Textanalyse-Methoden. Zu den Forschungsschwerpunkten gehören auch „Forecasting“-Systeme, mit denen ich u. a. betraut war. Ein weiteres Projekt war die Entwicklung verschiedener Reihenfolgeplanungsmöglichkeiten und Job-Folge-Pläne sowie deren Optimierungsansätze für das aktuelle Forschungsprojekt.

Neben dem Forschungs-Tagesgeschäft wurde ein wissenschaftliches *Paper* zu den Ergebnissen erarbeitet, das für eine Konferenz eingereicht wurde und derzeit noch begutachtet wird. Die erarbeiteten, wissenschaftlichen Papers am KISTI stellen wesentliche Beiträge des Instituts in der Forschungslandschaft dar. Das macht sich insbesondere darin bemerkbar, dass sehr häufig diverse Kollegen auf internationale Konferenzen fahren, um ihre Arbeiten und Beiträge vorzustellen.

Mein Arbeitsplatz befand sich in einem Großraumbüro, in dem ich durch Stellwände von meinen Kollegen getrennt war. Um mich herum saßen meine Teammitglieder, die mir bei Problemen jeder Art immer zur Seite standen. Dadurch dass ich bereits an einer Universität angestellt bin, werde ich von den Teamkollegen auf einer gleichen Hierarchieebene angesehen, sodass nur meine Gruppenleiterin sowie die Abteilungsleiter über mir standen. Südkorea ist in der Hinsicht ein sehr stark hierarchisch geprägtes Land. Besonders deutlich kann dies daran erkannt werden, dass der Rangniedrigste sich, ohne Beschwerden und ohne Hinterfragen, um alle organisatorischen Dinge der unterstellten Gruppe kümmerte.

Wenn beispielsweise ein Gruppenleiter auf einen Abteilungsleiter trifft oder ein Praktikant auf einen Mitarbeiter des Instituts, dann kann oft eine Verbeugung sowie weiteres stark respektvollendes Verhalten von Seiten des hierarchieniedrigeren Kollegen beobachtet werden, was wiederum für mich befremdlich wirkte.

Insbesondere wenn Kollegen und Praktikanten noch Studierende einer Universität sind, erscheinen sie sehr schüchtern und niemals vorlaut oder behandeln andere Mitarbeiter mit mangelnden Respekt. Genauso wird auch kein deutlich rangniedrigerer Kollege mit mangelnden Respekt behandelt. Da gibt es ganz klare, ungeschriebene Regeln. Es ist in diesen Strukturen sogar üblich, dass mir als Doktorand und wissenschaftlicher Mitarbeiter, und somit auf gleicher Ebene wie meine Kollegen, Informationen weitergegeben wurden, die ich dann an den mitgereisten Masteranden weitergeben durfte, da dieser eine Hierarchiestufe unter mir stand (weil er noch den Status Studierender beinhaltet) und daher nicht direkt informiert wurde. Sollte der mitgereiste Studierende ein Anliegen haben, dann kam der wiederum zu mir, trug sein Anliegen vor und ich unterbreitete es dann dem nächst höher

gestellten Kollegen oder Vorgesetzten.

Ich hatte dadurch, dass ich generell neu bin und aus einer anderen Kultur stamme, eine Art „Fremden-Bonus“ und mir wurde stetig haarklein erklärt, warum welches Verhalten wie abläuft – was wiederum sehr lehrreich war und auch vor riesigen, kulturbedingten Fettnäpfchen schützte – wenn ich trotz allem in eines trat, so wurde es mir sofort vergeben. Die Kollegen waren niemals nachtragend, wenn einem Fehler (egal welcher Art) unterliefen.

Das Mittagessen am Institut fand fast ausschließlich gemeinsam statt. Dazu gibt es in der Nachbarschaft diverse kleine oder eben auch größere Restaurants, die sehr gutes Essen anbieten. Auffällig dabei ist, dass in den Restaurants nur ein bis zwei Gerichte angeboten werden und die Restaurants daher nach Art des Gerichts ausgewählt werden. Die Auswahl des Restaurants wurde meistens dem Ranghöchsten überlassen, obwohl die koreanischen Kollegen sehr viel Rücksicht darauf nahmen, dass ich mich sehr wohl fühlte. Sie fragten mich immer, was ich gerne essen möchte und sie achteten darauf, dass es nicht zu oft Meeresfrüchte oder Fisch gab, da sie wissen (bzw. glauben), dass das in unserer Heimat nicht so stark verbreitet ist. In Südkorea gibt es vergleichsweise sehr viel „Seafood“.

Ich habe zwar erklärt, dass ich damit kein Problem hätte und wir gerne auch einmal das essen können, was die Kollegen möchten – aber keine Chance. Ich war eben Gast. Ansonsten gibt es viel Gemüse, viel Fleisch – immer mit „Side dishes“ wie Kimchi, Reis und kleine Pfannkuchen, Anchovis oder Sardellen u.v.m. Es wird daneben sehr oft scharf gegessen. Dabei wurde ebenfalls Rücksicht genommen, dass ich bloß nicht das zu scharfe Essen erhielt. Auch das Stäbchenessen, was ich vorher ausgiebig übte, sollte mir abgenommen werden, in dem jedes Mal nach einer Gabel gefragt wurde. Jedoch konnte ich da beweisen, dass ich sehr wohl mit Stäbchen essen kann, worauf ich bei den koreanischen Kollegen spaßeshalber als „sehr koreanisch“ galt. Essen wird in Südkorea sehr groß geschrieben. Die Gerichte werden vor dem Verspeis oft fotografiert. Besonders hervorzuheben ist das koreanische „Barbecue“ – eine Heizplatte oder Steinplatte in der Mitte des Tisches (ähnlich wie ein Raclette-Grill) und dazu dann „Side-Dishes“, Fleisch, Soju, Rührei, Suppe und Bier. Eine Kuriosität waren die im Sommer sowie an generell heißen Tagen servierten Eisnudeln. Das ist eine Nudelsuppe, bei der die Nudeln nach dem Kochen direkt in Eiswasser eingelegt wurden und danach garniert mit Kräutern, Pilzen und Gemüse eiskalt serviert wurde. Dies war eines der gewöhnungsbedürftigsten Gerichte.

Einmal im Monat fand in der Abteilung ein „Social Event“ statt. An solchen Tagen machten wir mit den Kollegen z. B. einen Ausflug, guckten einen Kinofilm oder gingen gemeinsam zum Sport. Hin und wieder fanden auch „Workshops“ statt, bei denen gemeinschaftlich etwas erarbeitet wurde und dabei die Gelegenheit geboten wurde, seine Kollegen besser kennenzulernen, ob nun bei einer Partie Billard am späten Abend oder nach dem Abendessen in einem gemieteten Karaoke-Zimmer. Eines muss man den Kollegen nämlich lassen: Wie man sich richtig amüsiert, das wissen sie und so durfte ich prompt meine Karaoke-Fähigkeiten unter Beweis stellen.

Neben der Arbeit am KISTI und den Projekten gab es während meines Aufenthalts einige Feiertage, wie z. B. Buddhas Geburtstag oder der koreanische Valentinstag. An Buddhas Geburtstag wurden überall Laternen aufgehängt und die Tempel wurden von Besuchern aus ganz Südkorea „überschwemmt“. Auch gab es bunt geschmückte Festumzüge, die die buddhistischen Mönche durchführten. Nach Seoul, die Hauptstadt von Südkorea, kamen viele Mönche aus allen Tempeln aus Südkorea – was weit über 200 Tempel sind. Der zu dem Event veranstaltete Festumzug ging, so erschien es mir, nie zu Ende. Er war durch die Gesänge und durch die geschmückten Festwagen sehr beeindruckend.

Nicht an jedem Feiertag war ein freier Arbeitstag, jedoch gab es den einen oder anderen Tag, der für diverse Reiseziele genutzt werden konnte. Diese Tage nutze ich z. B. zum Wandern. Ein Ziel dabei war der „Donghaksa“-Tempel in dem sog. „Gyeryongsan“-Nationalpark in der Nähe von Daejeon. Auch Seoul und die Küstenstadt Busan mit ihren schönen Parks und Sandstränden sowie der traditionellen Fischmarkt „Jagalchi“ waren ein Highlight. Mir wurde es sogar ermöglicht, die Insel „Jeju“ zu sehen. Jeju ist eine Vulkaninsel südlich von Südkorea und ebenfalls ein sehr beliebter Ort für Konferenzen und Workshops des Instituts. Diese Insel wurde mir von meinem Kollegen wärmstens empfohlen und es galt gefühlt als das Wichtigste, was hier generell besucht werden sollte. Sie bietet Natur pur, sehr schöne Wälder, viele Museen, wie z. B. das sog. „Love Land“ – ein Museum über Liebe - oder der berühmte Berg „Hallasan“, der einen ganzen Tag beansprucht, um ihn zu erklimmen. Durch die gute Infrastruktur und den kostengünstigen Beförderungsmittel war es relativ einfach an

die Reiseorte zu gelangen.

## 5 Nach dem Aufenthalt

Nach dem Aufenthalt in Südkorea wird die Arbeit an den Forschungsprojekten der Universität Paderborn wieder aufgenommen und ich muss mich wieder an das geregelte und „anders verlaufende“ Leben in Deutschland gewöhnen. Insbesondere das Weiterführen der Dissertation wird nach dem Aufenthalt mehr in den Mittelpunkt gerückt.

Ich werde den Kontakt zu meinem Kollegen (-innen) beim KISTI/UST aufrechterhalten und auch die privaten Kontakte pflegen. Kooperationen dieser Art sind wichtig für unsere Forschungsarbeiten. Zudem können sich für die Zukunft noch weitere mögliche Kooperationen in Forschungsprojekten ergeben.

Des Weiteren stelle ich mich jederzeit sehr gerne für zukünftige Austauschstudierenden sowie Mitarbeiter und Gastprofessoren (beider Seiten) als Ansprechpartner zur Verfügung und ich denke, dass sie von meinem Wissen und meinen Tipps profitieren können. Ich stelle mich bereit, bei der Gestaltung und Betreuung zukünftiger Austauschprogramme dieser Art (insb. UST/KISTI) aktiv mitzuwirken und hoffe, dass mir das ermöglicht wird.

## 6 Fazit

Südkorea stellte für mich eine sehr gute Möglichkeit dar, die ersten Erfahrungen in einem asiatischen Land zu sammeln, die ich nie mehr missen möchte. Südkorea ist in vielen Dingen „anders“. Der riesige erwartete Kulturschock fiel aber aus, da das Land sehr unter „amerikanischen Einfluss“ stand bzw. heute noch steht und viele Gebräuche und Regeln aus den USA übernommen wurden, sodass wir als Westeuropäer uns schnell wohl fühlten und sehr schnell eingewöhnen konnten. Die Südkoreaner sind sehr nett, zurückhaltend, schüchtern und oftmals harmoniesüchtig, was für den Erstkontakt bei Fremden etwas mehr Zeit in Anspruch nimmt, bis die Hemmungen überwunden sind, aber wenn sie dann überwunden sind, dann kommt eine herzliche und offene Art zum Vorschein, die sehr erfrischend ist.

Ich selber besitze keine koreanischen Sprachkenntnisse, sodass es durchaus vorkam, wenn ich mit Englisch nicht weitergekommen bin, mich eingeschränkt mit Händen und Füßen ausdrücken musste. Wer einen Austausch nach Südkorea mit der alleinigen Intuition, seine Englischkenntnisse zu verbessern, unternimmt, der wird enttäuscht werden. Dafür werden jedoch viele lehrreiche, kulturelle, menschliche sowie fachliche Weiterentwicklungsmöglichkeiten geboten.

Das *Korea Institute of Science and Technology Information* (KISTI) ist ein Forschungsinstitut der Zukunft und es war stets sehr spannend und auch herausfordernd, ein Teil des Teams rund um die „Prescriptive Analytics“ zu sein. Es hat mir viel Freude bereitet, das zukünftige Austauschprogramm zwischen der Universität Paderborn und UST/KISTI anzustoßen.

Für die Unterstützung von den Kolleginnen und Kollegen vor Ort in Daejeon sowie hier in Paderborn, insbesondere für die Unterstützung und das Engagement von Frau Jun.-Prof. Dr. Geierhos, möchte ich mich an dieser Stelle abschließend besonders bedanken.